Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 ₰.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

№ 233. | Hirschberg, Sonnabend den 6. October. | 1883.

Politische Wochen-Uebersicht.

Deutschland.

Manöver über Manöver, Paraden und Vorstellungen haben dem hohen Kriegsherrn bewiesen, daß Deutschlands Waffen nicht müssig rosten, sondern in frischem Schliff erhalten bleiben. Besonders die Manöver des 4. Armee-Corps sollen geradezu glänzend ausgefallen sein. Dennoch spricht man im Kreise des Corps von dem Abgange des Generals v. Blumenthal, den seine Jahre drücken sollen.

Einen erhebenden Eindruck hat auf alle Deutschen die Einweihung des Niederwald-Denkmals gemacht, welches von dem rechten Ufer des Rheines hinausschaut bis zu den Grenzen des grollenden Nachbars und dessen stolze Größe unsere Kinder mahnen soll, die Waffen nicht niederzulegen, sondern auf der Hut zu sein gegen alle Rachegelüste Frankreichs.

Die herrlichen Königsworte werden wie in Erz gegraben in den Herzen von Deutschlands Söhnen nachwirken, bis von Neuem zu den Schwertern gerufen wird.

Frankreich.

Die Zustände in Frankreich sollten selbst einem Republikaner vom reinsten Wasser die Lust an einer republikanischen Verfassung verleiden.

In Europa hat sich Frankreich ziemlich allein gestellt; die Schwierigkeiten in Tonkin wachsen von Tage zu Tage. Durch die Rohheit gegen einen eingeladenen fremden Fürsten hat die Republik ein Recht verletzt, welches selbst in den Wigwams der Indianer und in den Wüsten Arabiens noch Geltung hat, nämlich das Gastrecht. Den Kriegs-Minister, welcher an dieser Rohheit sichtlichen Antheil nahm, wagt man nicht zu entsetzen; dagegen genirt man sich nicht, über 300 Richter abzusetzen (300 stehen noch auf der Liste), welche nicht reine republikanische Gesinnung haben.

Was soll daraus werden? Sollen zukünftige französische Monarchen den nunmehr republikanisch echten, weil mehrmals durchgesiebten Richterstand behalten? Wird in Folge dieser Maßregeln nicht hinfort ein ewiger Wechsel in dem Richterstand eintreten? Ist durch diese Maßregel dem Richterstand nicht der Grundsatz gegeben, nicht nach dem Gesetze, sondern nach dem Parteistandpunkte Recht zu sprechen? Müßten sich nicht in Zukunft alle Knaben, welche Jura studiren wollen, schon auf dem Gymnasium entscheiden, ob sie Republikaner sein wollen? Ist die anständige Art, wie sich die Heutzeit selbst einem Gast gegenüber benimmt, so einladend, daß die Jugend für die Republik schwärmen soll? Ist da nicht der Heuchelei Thor und Thür geöffnet?

Wie es scheint, haben, da Grévy's Stuhl bedeutend schwankt, nicht einmal die Orleans Lust, die üble Erbschaft einer durch und durch verrotteten Gesellschaft zu übernehmen.

Besieht man sich Frankreich vom politischen Standpunkte aus, so ist es endlich dahin gelangt, wohin auch uns der Fortschritt mit Gewalt zu bringen sich bemüht.

Spanien.

Für den Character der Spanier gebe ich nicht einen Skudi, sagte einst Crispi, als 1870 Napoleon die Candidatur des Prinzen von Hohenzollern für den Thron von Spanien verbot, und Spanien diese Beleidigung mit einer Faust in der Tasche beantwortete; Preußen, das die ganze Geschichte eigentlich gar nichts anging, nahm dagegen den Handschuh auf und warf denselben Napoleon in's Gesicht, — ein Wurf, der den Krieg von 1870/71 eröffnete. — Wieder ist Spanien ergrimmt auf Frankreich, und hat den König Alfons wahrhaft glänzend empfangen! Ja, wenn Ovationen Thaten, Feste Realitäten und begeisternde Reden gewonnene Schlachten wären, wie groß wäre Spanien und unsre ganze Neuzeit! Nach all' der großen Begeisterung ist es doch klug, erst abzuwarten, was in Spanien weiter an Thaten geschehen wird. Wir fürchten: Nichts! Nur neue, von Frankreich angezettelte Revolten, die der König gewillt sein soll, mit Gewalt niederzuschlagen, wird die Zukunft uns bringen und dem Könige ein wenig mehr Popularität — ein sehr zweifelhaftes Gut!

England

amüsirt sich über die Höflichkeit der Franzosen, sitzt mit Rußland bei den Dänen im Schlosse, conspirirt und läßt die Presse bei Gelegenheit des Niederwaldfestes in Deutschfreundlichkeit förmlich überfließen.

Rußlands

Interessen liegen augenblicklich in Kopenhagen. Im Lande selbst ist Alles still.

In den Donauländern

regt und bewegt es sich, doch scheint das Hauptbestreben zu sein, sich an das deutsch-österreichische Bündniß anzulehnen, was den Staaten auch zu rathen ist, um so mehr, als die

Türkei

die besten Beziehungen zu Deutschland auch ferner hegt und pflegt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. October. Seine Majestät der Kaiser und König nahm heute in Baden-Baden die Vorträge des Militär-Cabinets entgegen und ertheilte mehrere Audienzen. Gestern Nachmittag hatte Se. Maj. der Kaiser einer Einladung des Großherzogs und der Großherzogin von Baden zum Diner entsprochen.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin

Mount Royal.

Nachdruck verboten.

Roman von M. E. Braddon.

[Fortsetzung.]

Sie kam eines Abends in einem Kleide von schwerer, matter, schwarzer Seide zu Tisch und in den Falten ihres weißen Crêpefichus ruhte ein Zweig weißen Jasmins, worüber Leonard hoch erfreut war, denn er gehörte zu den philosophischen Gemüthern, welche annehmen, daß die allzu kurzen Tage der Lebenden nicht in nutzlosen Klagen um die Todten vergeudet werden dürfen.

„Du siehst ganz famos aus, Belle," sagte Leonard, als seine Gattin an dem kleinen Tische vor dem offenen Fenster Platz nahm, welches eine herrliche Aussicht auf das blaue Meer und das Amphitheater der von der Gluth der untergehenden Sonne verherrlichten Berge gewährte. Sie speisten an einem reservirten Tische in dem großen Speisesaale des Hotels, da Leonard das Leben und Treiben der öffentlichen Table d'hôte der Abgeschlossenheit ihrer Zimmer weit vorzog. Christabel war der Gedanke, mit einer Anzahl fremder Menschen zu speisen, ein Greuel; sie trafen daher einen Vergleich, speisten an einem besonderen Tische und schauten dem öffentlichen Banket zu, wie einer zu ihrer Belustigung aufgeführten Schaustellung.

Es gab noch Andere, welche die Exclusivität eines besonderen Tisches vorzogen, unter diesen zwei nicht ganz junge Herren, einer von ihnen war anscheinend Officier, Beide eben erst angekommen, welche nicht fern von Mr. und Mrs. Tregonell Platz genommen hatten.

„Das ist eine bezaubernde Toilette, Belle," fuhr Leonard fort, einen stolzen Blick auf seine schöne, junge Gattin werfend, denn er hatte nicht ohne Befriedigung die Blicke achtungsvoller Bewunderung bemerkt, welche die beiden Herren an dem nächsten Tische ihrer Schönheit gezollt hatten. „Wollen wir übrigens nicht auch einmal die Oper besuchen. Heute wird „La Traviata" gegeben, eine von den wenigen Opern, die Unsereiner auch verstehen kann. Es wird Dich ein wenig aufheitern."

„Ich danke Dir, Leonard. Es ist sehr freundlich von Dir, daß Du daran denkst; ich will aber keine öffentlichen Vergnügungen besuchen, in diesem Jahre wenigstens nicht."

„Das ist reiner Unsinn, Belle. Was kann es schaden, — hier, wo uns kein Mensch kennt? Und meinst Du, es könne meine Mutter auch nur im Geringsten stören? Ihr Schlummer wird darum gewiß nicht weniger ruhig sein."

„Das weiß ich; es gereicht mir aber zur Freude, ihr Andenken zu ehren. Nächstes Jahr will ich die Oper besuchen, so oft Du es wünschest, Leonard."

„Du kannst meinetwegen gehen oder fortbleiben," antwortete Leonard mit finsterem Ausdrucke, „mir ist es einerlei. Ich habe es nur um Deinetwillen vorgeschlagen. Mir ist die Schreierei in den Tod zuwider."

Das war nicht das erste Mal, daß Mr. Tregonell während dieser ausgedehnten Flitterwochen den Pferdefuß zeigte. Er war nicht geradezu unfreundlich gegen seine Gattin; er gewährte ihr all' ihre Wünsche, so lange sie den seinen nicht entgegen traten; er würde sie mit Geschenken überhäuft haben, wenn sie dieselben angenommen hätte; er gehörte zu der Gattung von Ehemännern, welche in den Augen der Außenwelt für die besten gelten — stolz auf die Vorzüge ihrer Gattinnen, nachsichtig, freigebig — ganz der Gatte, den ein selbstsüchtiges, sinnliches Weib, von dem practischen Standpunkte aus betrachtet, anbetungswürdig finden würde; nach der idealen Seite ergänzt sie ihn dagegen vielleicht durch einen Liebhaber.

So weit war Christabel's eheliches Leben friedlich verflossen; denn in das Maß ihres Opfers hatte sie Pflichttreue und Gehorsam nach der Verheirathung mit eingeschlossen. Doch verging nicht eine Stunde, in welcher sie nicht den vollständigen Mangel an Sympathie zwischen ihr und dem Manne empfand, dem sie ihre Hand gereicht hatte — nicht ein Tag, an dem sie nicht entdeckt hätte, wie vollkommen unfähig er war, sie zu verstehen, zu denken, wie sie dachte, mit ihren Augen zu sehen. Religion, Ehre, Grundsätze — für das Alles hatten Mann und Frau einen ganz verschiedenen Maßstab. Was ihm recht schien, dünkte ihr unrecht. Ihre Begriffe über das Schöne, ihre Ansichten über Kunst lagen so weit auseinander, wie Himmel und Erde. Wie konnte eine Verbindung glücklich ausfallen — wie konnte auch nur ruhiger Friede darin herrschen, welcher zuweilen derartige liebeleere Ehen beglückt — wenn Mann und Weib so gar verschieden waren. So lange Leonard seine Cousine auch geliebt hatte, so fühlte er sich in ihrer Nähe doch ebenso wenig behaglich, als er es Undine oder jener Figur aus Elfen-

nebst der Prinzessin Tochter Victoria sind gestern zu kurzem Aufenthalte in Mailand eingetroffen.

— Die Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen ist nach Verona abgereist.

— Fürst Bismarck hat sich bekanntlich gleich an dem Tage nach seiner Ankunft aus Gastein, am Freitag, von hier nach Friedrichsruh begeben. Der Reichskanzler wird von dort aus Dispositionen über die Vorbereitung der gesetzgeberischen Arbeiten für die parlamentarischen Sessionen treffen.

— Die Niederlage der Nationalliberalen in Hannover beschäftigt noch alle Zeitungen.

Die „Schles. Ztg." mahnt die Führer der Nationalliberalen, sich über die Gründe des Niedergangs ihrer Partei nicht selbst zu täuschen, „denn sie werden vor Allem zugestehen müssen, daß den Nationalliberalen das Kokettiren mit der Fortschrittspartei verderblich geworden ist. Sie haben sich dadurch zur Regierung in schroffen Gegensatz gestellt, ohne mit Fortschritt und Secession, die in dem oppositionellen Gebahren und in der Anwendung von Schlagworten ungleich mehr zu leisten vermögen, in den Augen der liberalen Menge concurriren zn können. Wollen die Nationalliberalen dem mehr und mehr zu Tage tretenden Verfall ihrer Partei mit Erfolg Einhalt thun, so werden sie sich vor Allem auf ihre Aufgabe als Mittelpartei zu besinnen haben, die das conservative und das liberale Element als gleichberechtigte, einander ergänzende Factoren im Staatsleben anerkennt."

Die „Kieler Ztg." verhöhnt die Nationalliberalen, indem sie sagt: „Wie kann man denn nur verlangen, daß die Wähler Männer wählen sollen, deren Führer soeben das eclatanteste Zeugniß abgelegt hat, daß er in dem großen Kampfe, den der deutsche Liberalismus zu bestehen hat, absolut Nichts glaubt ausrichten zu können. Die Politik, welche die Flinte in's Korn wirft (v. Bennigsen) hat noch nie zu einem Erfolge geführt, und der Rücktritt des Herrn v. Bennigsen konnte konsequenter Weise nur den Uebergang seines bisherigen Mandats an die Fortschrittspartei herbeiführen."

— Die Tollheit des Spiritismus scheint immer mehr Anhänger zu gewinnen. Die Spiritisten Sachsens haben kürzlich in Leipzig eine Versammlung abgehalten, bei welcher 8 Vereine mit ungefähr 700 Mitgliedern durch Delegirte vertreten waren. Man will eine Landes-Centralleitung schaffen, um spiritistische Interessen gemeinsam zu verfolgen.

Frankreich.

Wir haben zwar in der Umschau schon auswärtige Politik gegeben, allein einige Curiosa mögen hier noch Platz finden:

Ueber die Mannszucht der französischen Truppen in Tonkin äußert sich ein englischer Correspondent in sehr abfälliger Weise. Er schreibt: „Die Truppen in Tonkin tragen blaue Jacken, weiße Hosen (die fast immer schmutzig sind) und weiße Helme. Ich war erstaunt über den Lärm, den sie machten und der in merkwürdigem Gegensatz zu der Stille stand, welche von britischen Truppen bei derartigen Expeditionen beobachtet wird. Es handelte sich um einen Ueberfall des Feindes, und hier schrieen die Offiziere aus Leibeskräften und die Soldaten schwatzten ganz laut miteinander. Es gab ein Stimmenconcert, das sicher auf eine Meile weit hörbar war. Am befremdlichsten berührte es mich aber, als bei der Ankunft eines Kessels Kaffee die Soldaten, ohne einen Befehl abzuwarten, aus Reih' und Glied traten, den Kessel umstellten und tranken, und sich erst durch die Bitten, nicht durch den Befehl, der Offiziere bewegen ließen, wieder anzutreten. Als der Oberst Badens eintraf, trat allerdings Ruhe ein und etwas wie Methode und Ordnung machte sich bemerkbar; allein, um offen zu sprechen, die Mannszucht war eine derartige, daß man keine Lust gewinnen konnte, ein heißes Gefecht mit solchen Truppen aufzunehmen. Was mich auch sehr überraschte, war der Gebrauch von Sonnenschirmen Seitens zweier Stabsoffiziere. Es war geradezu lächerlich, Soldaten von Offizieren in den Kampf geführt zu sehen, welche sich mit Schirmen gegen die Sonnenstrahlen schützen."

Ebenso hübsch äußern sich die Engländer über die Gefangennahme des Engländres Shaw durch die Franzosen (auf Madagascar): Mr. Shaw ist einfach brutal behandelt worden. Die Vorkommnisse sind buchstäblich Straßenjungenstreiche, nicht ohne eine komische Seite. Diese Kriegerbande, welche landet, nachdem sie mehrere Stunden lang ein unvertheidigtes Fort und eine offene Stadt bombardirt, diese Bande, welche dann zur Plünderung schreitet, eine Apotheke überfällt, deren Inhalt austrinkt, was ihr natürlich schlecht bekommt, und daraus schließt, sie sei vergiftet worden — die dann, unter falschen Vorwänden, einen englischen Gentleman und Geistlichen auf ein Schiff fortschleppt, wo er in eine dunkle Cabine gesperrt und mit Schiffszwieback ernährt wird — die ihn dann beinahe zwei Monate festhalt und von allem Verkehr, selbst mit seiner Frau, abschneidet — die ihn endlich gehen läßt, weil keinerlei Anklage gegen ihn aufrechterhalten werden kann — solche Leute sind sonderbare Repräsentanten einer kriegerischen, höflichen und befreundeten Nation. Wären solche Handlungen von einem englischen Marineoffizier begangen, er würde sofort wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht gestellt und aus dem Dienst entlassen worden sein.

— Der süße Pariser Pöbel hat den Spanier ausgepfiffen, vor unsern preußischen Offizieren aber Furcht gehabt. Ein französisches Blatt schreibt: „Das Personal der deutschen Botschaft begab sich am Sonnabend nach den beklagenswerthen Scenen, den Helm auf dem Kopfe, zu Fuß und in großer Uniform, nach der spanischen Botschaft. Und die Bevölkerung, welche bei der Fahrt des Königs einer befreundeten Nation rief: „Nieder mit dem Ulanen", ließ die Preußen vorübergehen, ohne ein Wort zu sagen."

Rußland.

Die Meldung von der Verhaftung zahlreicher politisch compromittirter Offiziere wird jetzt bestätigt. Ein englisches Blatt giebt die Zahl der verhafteten Marine-Offiziere sogar auf 132 an. Besonders peinlich hat es in den russischen Regierungskreisen berührt, daß unter den Theilnehmern an der nihilistischen Verschwörung sich auch viele Offiziere von reiferem Alter, bei denen weniger auf Unbesonnenheit, als auf eine hartnäckige Ueberzeugung geschlossen werden darf, befinden. — Das sind allerdings traurige Zustände.

Provinzielles.

Breslau. [General-Kirchenvisitationen in Schlesien.] Nachdem im Kirchenkreise Strehlen unter sehr lebhafter und zahlreicher Betheiligung der Gemeinde im Mai und Juni d. J. eine Generalvisitation gehalten worden, war es die Absicht, im Herbst eine solche Visitation in der Diöcese Görlitz III abzuhalten. Dem stellten sich aber allerlei Schwierigkeiten entgegen, so daß diese Generalvisitation auf das nächste Frühjahr verschoben werden mußte. Statt dessen wird nun aber vom 8. bis 22. d. M. die zweite Generalvisitation d. J. in der Diöcese Poln.-Wartenberg stattfinden und am 8. in der dortigen Schloß-Pfarrkirche von dem Präses der Visitations-Commission, Generalsuperintendent Dr. Erdmann, mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet werden.

Liegnitz. Auch die hiesige Stadt soll ein Wetterhäuschen erhalten. Es hat sich zu diesem Zwecke bereits ein freiwilliges Comité konstituirt.

Liegnitz. Hier erscheint unter dem Titel „Schlesisches Volksblatt" eine neue Zeitung liberaler Tendenz. (Die dritte!)

— Die hiesige Schuhmacher-Innung hat außer einem neuen Hauptstatut auch ein Nebenstatut über Errichtung eines Innungs-Schiedsgerichts entworfen, welches bereits genehmigt worden ist. Zweck dieses Innungs-Schiedsgerichts ist die Ausgleichung von Differenzen, die zwischen Meistern und Gesellen in Betreff der Arbeitsverhältnisse entstehen.

Landeshut. Aus dem hiesigen Kreise beabsichtigt eine beträchtliche Anzahl Einwohner nach Amerika auszuwandern. Merkwürdiger Weise wollen auch ganz gut Situirte ihr Glück jenseits des Ozeans versuchen.

Altwasser, 3. Oct. Vergangenen Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Confirmation von 23 Knaben und 21 Mädchen statt. Dem Bestreben des Herrn Pastor Patzschke, die Eltern möchten doch mit ihren zu confirmirenden Kindern die erste Abendmahlsfeier gemeinsam abhalten, hatten 34 Personen stattgegeben. Am Sonntag Nachmittage machte Herr Cantor Tschirner mit den confirmirten Mädchen einen Spaziergang nach Salzbrunn. — Das Lutherfeier-Comité, bestehend aus je 3 Herren der beiden kirchlichen Corporationen und 3 angesehenen Gemeindemitgliedern (Fabrikbesitzer Thielsch, Hütten-Director Schwidtal und Gutsbesitzer Leupold) beschloß in seiner gestrigen Sitzung, wie in der ganzen Diöcese auch hierorts das Lutherfest am 9. November Nachmittags von 5—6 Uhr einzuläuten. Nach der ersten wie vor der letzten Puls soll mit Posaunen der Choral: „Ein' feste Burg" vom Thurme geblasen werden. Bei dem Kindergottesdienst am 10. November werden 600 Lutherschriften an Kinder der oberen Schulklassen vertheilt werden. Am 11. November findet früh von 8—½10 Uhr Abendmahlsfeier und dann Hauptgottesdienst statt. Als bleibendes Andenken an das Lutherfest soll durch freiwillige Sammlungen ein Fonds gegründet werden, aus dessen Zinsen an unbescholtene Brautpaare

---

bein gegenüber gewesen wäre, welcher Aphrodite auf Pygmalion's Bitten Leben eingehaucht hatte.

Mehr als einmal hatte Leonard während seines sechswöchigen Ehestandes eine Neigung zur Eifersucht verrathen, welche für die Zukunft nichts Gutes verhieß. Seine Werbung war ein langes Ringen um Selbstbeherrschung gewesen. Die Ehe hatte ihm seine Freiheit zurückgegeben, und er benutzte dieselbe häufig, um den früheren Verlobten seiner Gattin oder ihr treues Festhalten an einem aufgehobenen Verlöbniß zu verhöhnen. Christabel hatte ihn nur zu gut verstanden; sie hatte ihn aber mit einer stummen Geringschätzung angehört, welche demüthigender war, als jede andere Art des Tadels.

Nach seinem Vorschlage in Bezug auf die Oper versank Mr. Tregonell in mürrisches Schweigen. Seine Unterhaltung bot gewöhnlich schon wenig Abwechslung dar, und in seiner gegenwärtigen Lage, fern von allen Sportvergnügungen und kärglich mit Londoner Zeitungen versehen, sah er sich beinahe zur Stummheit verurtheilt. Augenblicklich schwieg er in Folge von übler Laune und setzte mürrisch sein Diner fort, wobei er sich den Anschein gab, als sei er in die Prüfung der Weine und Gerichte ganz vertieft, die er zum größten Theile für abscheulich erklärte.

Als das Diner zu Ende war, nahm er eine Cigarrette aus seinem Etui und begab sich auf den Balkon, um zu rauchen, während Christabel allein an ihrem Tischchen sitzen blieb.

Die beiden Engländer an dem nächsten Tische unterhielten sich in gemüthlicher, heiterer Weise und vollkommen laut genug, um von ihrer nächsten Umgebung verstanden zu werden. Der Herr mit dem militärischen Aussehen saß dos-à-dos mit Christabel, und sie konnte es daher nicht umgehen, den größeren Theil seiner Unterhaltung mit anzuhören.

Sie hörte anfangs halb hin, ohne den Gegenstand der Unterhaltung zu erfassen oder zu beachten — ihre Gedanken weilten in weiter Ferne, in der Heimath, die sie verlassen, einem zerstörten, verödeten Heim, nun ihre Tante gestorben war, so dünkte es ihr wenigstens. Da, auf einmal, wurde ihre Aufmerksamkeit durch den Klang eines allzu bekannten Namens erregt.

„Angus Hamleigh, ja! Ich habe seinen Namen im Fremdenbuche gelesen. Er war im vorigen Monate hier — und ist nach Italien weitergereist," sagte der Officier.

„Sie kannten ihn?" fragte der Andere.

„Dans le temps! Ich habe ihn seinerzeit oftmals in London gesehen."

„Er ist wohl auch sehr flott gewesen, nicht wahr?"

„Ich glaube, er hat viel Geld ausgegeben — er ist aber nie wirklich ausschweifend, hat für Kunst und Literatur und derartige Dinge geschwärmt; Sie wissen schon: Garrick Club — war immer hinter den Coulissen der „Swell"-Theater zu finden — Richmond und Greenwich Diners — Maidenhead — Henley — den einen Sommer hat er in einem Hausboot gewohnt; die jungen Männer pflegten nach dem Theater mit dem letzten Zuge zu seinen Mondscheinsoupers hinunter zu fahren. Er hatte ausgezeichnete Einfälle, die er in großartigem Maßstabe ausführte — aber er hat sein Geld nie beim Kartenspiel oder bei Wettrennen weggeworfen — er sah mit ziemlich souverainer Verachtung auf die Vergnügungen der Menge herab. Da fällt mir ein: ich habe vor meiner Abreise in London noch einer seltsamen Hochzeit beigewohnt."

„Wessen Hochzeit?"

„Die der kleinen Fischky. Der Oberst hat endlich Wort gehalten."

„Fischky?" wiederholte der Civilist in fragendem Tone.

„Kennen Sie Fischky nicht, alias Psyche, der Name, unter dem Stella Mayne während der „Amor- und Psyche"-Saison ihren intimen Freunden bekannt zu sein geruhte? Der Oberst Luscomb hat sich vergangene Woche in der St. Georgs-Kirche mit ihr trauen lassen."

„Ist das nicht einigermaßen schwach von ihm?"

„Nun wissen Sie, er konnte sich nicht gut noch mehr erniedrigen, als er es schon durch seine Narrheit in Bezug auf die Dame gethan hat. Er wußte, daß er sich bei den Horseguards unmöglich gemacht hatte; wenn also ein glatter, goldener Ring ein junges Frauenzimmer glücklich machen kann, das bisher mit Diamanten überschüttet worden ist, weshalb sollte ihr unser Freund diesen prunklosen und so wenig kostspieligen Schmuckgegenstand versagen? Ob die Betreffenden durch diese Wiederherstellung ihrer häuslichen Verhältnisse glücklicher werden, ist eine andere Frage, die nur die Zukunft beantworten kann. Die Hochzeit war entschieden sehr merkwürdig."

(Fortsetzung folgt.)

von heil. Stätte aus Traubibeln vertheilt werden sollen. — An die hiesige evangelische Gemeinde wird durch unser Localblatt ein Aufruf erlassen werden. Die Commission hat angeregt, daß an dem Concertabende am 9. November auch ein Laie noch über Luther sprechen möge. — Herr Pastor Patzschke sammelt an einem Fonds zur Unterstützung armer, unbescholtener, evangelischer Wöchnerinnen, wie an einem anderen zur Bekleidung armer Confirmanden. Letzterer ist, aus Pfennigbeiträgen der Confirmanden gesammelt, freilich noch gering. — In vergangener Nacht verstarb die Frau eines hiesigen Uhrmachers an einer Vergiftung durch Streichhölzer. Schwermuth, in Folge eines körperlichen Leidens, scheint die erst seit 8 Wochen verheirathete junge Frau zu dem verzweifelten Schritte getrieben zu haben.

Fraustadt. [Molkerei-Ausstellung.] Die am Sonntag von dem hiesigen landwirthschaftl. Rustical-Verein hierselbst veranstaltete Ausstellung für Molkerei-Producte 2c. war von Ausstellern recht gut bedacht und bot dieselbe recht viel Sehenswerthes und Interessantes. Der Zudrang des Publikums von Nah und Fern war ein überaus starker. Der Herr Oberpräsident beehrte die Ausstellung mit seiner Gegenwart, er zeigte ein sichtliches Interesse für die ausgestellten Gegenstände und sprach sich sehr belobigend darüber aus.

Guben. Allgemeines Mitleid und herzliches Bedauern erregt hier das Schicksal einer Berliner Familie. Der Mann, ein Hautboist eines Garde-Regiments, war mit diesem zum Manöver ausgerückt, und diese Gelegenheit benutzte die Frau, um mit ihren 4 Kindern ihre hier wohnende Großmutter zu besuchen. Im Hause derselben lag aber ein Sohn der Schwester an den Masern krank. Die Berliner Kinder wurden ebenfalls von der Krankheit ergriffen und zwar so heftig, daß vor 8 Tagen zu gleicher Zeit 2 und in diesen Tagen das dritte gestorben ist, während das vierte auch noch krank darniederliegt. (F. O. Z.)

Grünberg. Hierselbst hat der Traubenversandt in größerem Umfange begonnen, nachdem die Reife der Trauben durch das im Ganzen günstige Wetter der letzten Woche wesentlich gefördert worden ist. Doch dürfte dieselbe die bedeutende Ausdehnung der früheren Jahre nicht erreichen, da, abgesehen von anderen störenden Einwirkungen, die diesjährige Traubenernte quantitativ kaum eine mittlere sein wird.

Ober-Reichenbach. Der kürzlich unter dem Gesinde des hiesigen Dominiums ausgebrochene Abdominal-Typhus, eine weniger gefährliche Art des Typhus, ist bereits erloschen, da die erforderlichen Maßnahmen gegen denselben getroffen wurden.

Freiburg. Am vergangenen Freitag Abend wurde der seit dem 20. September vermißte Gefreite Ignatz Walcyk erschossen in einem Gebüsch in dem sogenannten russischen Lager an der Freiburg-Bolkenhainer Chaussee aufgefunden. Der tödtliche Schuß war ihm unter dem Kinn in den Kopf gegangen. Der Lebensmüde hat sich jedenfalls in stehender Stellung erschossen.

Waldenburg, 3. October. Heute Mittag 12½ Uhr wurde in öffentlicher Stadtverordneten-Versammlung der Bürgermeister Mießner aus Liegnitz als Bürgermeister von Waldenburg eingeführt und auf sein neues Amt verpflichtet.

Haynau. Unsere Zuckerfabrik eröffnete ihre Thätigkeit erst am 4. October, da die Anfuhr der Rüben noch eine zu schwache war. Die Zuckerrübenernte verspricht eine gute zu werden. — In der letzten Nacht wurde in die Wohnung des hiesigen Pastors H. ein Einbruch verübt.

Lauban. In der am Mittwoch Abend anberaumten General-Versammlung des Turn-Vereins, welche sehr zahlreich besucht war, wurde hauptsächlich über die Feier des 23. Stiftungsfestes berathen und wurde beschlossen, dasselbe am 20. October im Hotel Hirsch abzuhalten.

△ Warmbrunn, 4. Oct. Die Schlußnummer 64 des hiesigen Badeblattes für die diesjährige Saison giebt nachstehende Uebersicht der diesjährigen Frequenz. Die Zahl der Kurgäste betrug 2265 Personen in 1502 Familien; die Zahl der Erholungsgäste resp. durchreisenden Fremden 6937 Personen in 4102 Familien. Warmbrunn erfuhr während der letzten 5 Jahre, nämlich von 1879 bis 1883, nachstehende Steigerung: an Kurgästen: 1634—1730—1907—1923—2265 Personen, an Erholungsgästen 2c: 4883—5085—5446—5521—6937 Personen. Die Saison 1883 weist demnach in Warmbrunn gegen das Vorjahr allein eine Mehrfrequenz von 1758 Personen auf. Durch die Munificenz des Herrn Grafen Schaffgotsch wurden in der verflossenen Saison 349 Freibäder, nämlich 10 an Militair- und 339 an Civil-Personen, gewährt; 100 hilfsbedürftige Kurgäste erhielten kostenfreie Aufnahme und Verpflegung, außerdem noch 18 Personen freie Wohnung während ihrer Kurzeit. Aus der Bade-Armenkasse wurden zum Zweck der Verpflegung 450,40 Mark verwendet. Bezüglich der diesjährigen Frequenz in den übrigen Gebirgsortschaften ergiebt sich aus den Zusammenstellungen der erwähnten Schlußnummer 64 der Saison für die Ortschaften Schreiberhau, Giersdorf, Agnetendorf, Seidorf eine Steigerung, dagegen für die Ortschaften Hermsdorf u. K., Petersdorf, Arnsdorf, Krummhübel eine Verminderung der Personenzahl gegen das Vorjahr. Im Allgemeinen war die diesjährige Saison für Kur- und Sommergäste hinsichtlich der Witterung eine viel günstigere als die vorjährige zu nennen, die demnach auch einen viel stärkeren Besuch unseres Riesengebirges und der demselben sich anschließenden Bergzüge zur Folge hatte. Eine für alle Gebirgsfreunde und Touristen außerordentlich vortheilhafte Umwandlung erfuhr die nächste Umgebung der Schneekoppe durch den auf Veranlassung des Herrn Grafen Schaffgotsch auf dessen Kosten hergestellten prächtigen Weg durch den Melzer-Grund und dessen herrlichen Aufstieg zur Riesenbaude.

△ Warmbrunn, 5. Oct. Unseren Fortschrittsleuten und ihren doch durchweg unter semitischen Auspicien stehenden Blättern scheint die erhebende Enthüllungsfeier des National-Denkmals auf dem Niederwald am 28. Sept. weit mehr Verdruß als Freude, weit mehr inneres Aergerniß als eine erhebende nationale Genugthuung bereitet zu haben. Diesen kleinlichen Nörgeleien und mißvergnügten Keiteleien, die dem sonst immer zur Schau getragenen offenen Blick des heutigen Fortschritts für die großen Momente deutscher Geschichte wahrlich ein sehr klägliches Zeugniß ausstellen, stehen die herrlichen Worte der Kaiserl. Einweihungsrede mit ihrem einfach-frommen Sinn und zugleich mit ihrem unwandelbaren Gottvertrauen für Deutschlands Zukunft im wohlthuendsten Contraste gegenüber. Für die Nachwelt müßten eigentlich diese unvergleichlichen Worte, die ein so ehrwürdiger, sechsundachtzigjähriger siegreicher Herrscher, wie unser Kaiser, zu seiner Nation gesprochen, in einem besonderen Denkstein neben oder in der Nähe des imposanten nationalen Denkmals als schönstes Erinnerungszeichen seiner würdigen Enthüllungsfeier an einer ebenso fortdauernden ehernen Stätte angebracht sein. Gerade im Gegensatz zu der heute so landläufigen Gleichgiltigkeit, welche unseren geschichtlichen Großthaten und einem so denkwürdigen Kriegsruhm gegenüber, wie ihn Deutschland vor 10 Jahren errungen, gegenwärtig sich gewisser Parteien und ihrer Führer bemächtigt hat, sollte die bessere dankbare und nationale Gesinnung auch durch ein äußeres Zeichen mit deutscher Festigkeit und Treue unverkürzten Ausdruck geben. Die Geschichte wird einst über die Kleinlichkeit unsers heutigen Fortschritts, nie aber über die großen Männer der Zeit hinwegschreiten.

Locales.

* Ueber die Stellung der National-Liberalen giebt die Wahl in Hannover deshalb noch nachträglich Aufklärung, weil alle liberalen Blätter sich mit dieser Wahl beschäftigen. Die „Nationallib. Corr." sagt:

„Kein nationalliberaler Mann darf künftig einem fortschrittlichen Candidaten die Stimme anders geben, als für den Fall der vollsten absolutesten Gegenseitigkeit. Stimme um Stimme, Mandat um Mandat. Mit der Secession ist es ähnlich zu halten."

Diese schönen Vorschriften werden in den meisten (z. B. unserem) Wahlkreisen nichts nützen bei der Confusion, welche im Innern der liberalen Parteien herrscht, deren Mitglieder zum großen Theile selbst nicht einmal wissen, ob sie Fortschrittler, Secessionisten oder Nationale sind. Man frage nur einmal in der nächsten Umgebung an.

Dagegen schreibt die fortschrittliche „Weser-Zeitung":

„Die stärkste Hochburg der Nationalliberalen ist gefallen, Bennigsen's Wahlkreis hat einen fortschrittlichen Vertreter. Konnte dieser auch nur siegen durch Unterstützung von Seiten der Welfen und Socialdemokraten, so steht anderntheils fest, daß die Nationalliberalen kaum noch einen sicheren Kreis haben, der nicht über kurz oder lang einen anderen Vertreter erhält."

Die „Kr.-Ztg." dagegen sagt: „Für die nationalliberale Partei bedeutet der Ausfall der Nachwahl für ihren ausgetretenen Parteiführer nicht den Anfang des Endes, sondern das Ende jeder selbstständigen, einflußreichen Stellung in ihrer früheren Art."

Letzteres scheint uns das Richtigste.

— Sehr an die Vorgänge in unserer Fortschrittspresse erinnert die deutsche Spion-Riecherei des französischen „Antiprussien" in Paris. Da heißt es unter Anderem:

„Wäre es indiscret, das Commissionshaus A. van Bergen & Comp. aus New-York, 2 Rue d'Uzès in Paris, zu fragen: 1. ob sein Kassirer Hoffmann Preuße ist, 2. ob sein Buchhalter Neumayer nicht an den Ufern der Spree das Licht der Welt erblickt hat?"

„Wird die Zuckersiederei Lébaudy frères, Rue de Flandre in der Villette, sich bald entschließen, das zahlreiche deutsche Personal, welches sie beschäftigt, fortzujagen?"

„Ist es wahr, daß das Haus Warem-Beng von Roubaix einen Preußen, Namens Adam, aus Mainz gebürtig, beschäftigt?"

„Ist es wahr, daß Herr Bloch sen., Diamantenhändler, 30 Rue Drouot, 4 Preußen unter 6 Handlungsgehilfen hat?"

Sind das nicht ähnliche Fragen, als die von uns oft gehörten in den Zeiten der Wahlen?

‡ [Reichsfechtschule.] Auf den heut Abend im festlich decorirten Saale der Felsenkeller-Restauration stattfindenden ersten humoristischen Abend der Reichsfechtschule machen wir unter Hinweisung auf den wohlthätigen Zweck, für welchen der Ertrag bestimmt ist, ganz besonders aufmerksam. Das reichhaltige Programm besteht aus einer Theateraufführung, Vorträgen und humoristischen Vorführungen, welche die beabsichtigte zwerchfellerschütternde Wirkung bei keinem Besucher verfehlen werden. Das Entrée beträgt nur 30 Pf.

— In Folge Ablebens des Gemeindevorstehers Weichenhain in Cunnersdorf ist die einstweilige Verwaltung des Gemeindevorsteheramtes dem Schöffen Güttler ebendaselbst übertragen worden.

— In der Nacht vom 24. zum 25. September d. J. ist in Geppersdorf, Kreis Löwenberg, eine schon ältere Kuh von rother Farbe — mit einem weißen Streifen auf dem Rücken und einigen weißen Stellen am Kopfe — gestohlen worden. Der Königliche Erste Staatsanwalt in Hirschberg nimmt etwaige bezügliche Mittheilungen entgegen.

§ Am 24. d. Mts. sind bei dem Häusler Prox in Hermsdorf u. K. mittels Einsteigens eine alte Spindeluhr mit Tombackgehäuse und 15 Mark baares Geld gestohlen worden. Den Thätern ist man auf der Spur.

— [Nachahmungswerth.] Der Vaterländische Frauenverein in Hansdorf betreibt schon seit Jahren ein Geschäft zu Gunsten der armen Weber am Eulengebirge. Er sucht den Handwebern durch direkten Absatz ihrer Waaren einen größeren Verdienst zu verschaffen, als ihn sonst die Konkurrenz der mechanischen Weberei zuläßt. Diese Bemühungen sind nicht vergeblich. Der Kundenkreis des Vereins hat sich stetig erweitert, und dementsprechend konnte auch die Unterstützung einer immer größer werdenden Anzahl von Webern zugewendet werden. Seit dem letzten Herbst waren die Leiter im Stande, neben dem sonst üblichen Lohne noch für mehr als 3000 Mk. Brot an ihre Weber zu vertheilen — gewiß ein schöner Erfolg! Derselbe ist erzielt worden, ohne daß die Freunde dieses Werkes irgend welche Geldopfer zu bringen brauchten, denn sie erhielten für ihr Geld stets eine preiswerthe Waare, und die gewährte Unterstützung wirkt nicht, wie so leicht Geschenke thun, demoralisirend auf die Armen, sondern bringt ihnen den ganzen Segen der Arbeit, welche ihre sittlich hebende Kraft besonders im Familienleben nie verleugnet.

— Erledigte Stellen, welche durch Militäranwärter zu besetzen sind: Beim Magistrat Lissa i. P. sofort ein Registratur-Assistent mit 1050 Mk. Gehalt, nach zurückgelegter Probezeit 1200 Mk. Beim Königl. Gymnasium Sagan ein Schulhaus- und Kirchendiener mit 600 Mk. und für Reinigung und Beheizung der Schulräume 90 Mk., als Kirchendiener 180 Mk., freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Beim Magistrat Breslau sofort 15 Nachtwachtmänner mit je 396 Mk. jährlich und freier Dienstkleidung. Beim Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Neisse sechs Eisenbahn-Stations-Aspiranten und drei Eisenbahn-Bureau-Assistenten mit zunächst je 75 Mk. monatlich. Bei der Königlichen Garnison-Verwaltung Glatz sofort ein Bauwächter beim Neubau der Bataillons-Kaserne mit 1 Mk. 50 Pf. pro Tag.

Vermischte Nachrichten.

— Eine theure Ehrenpforte sollte der erste Bauzug der Mehltheuer-Weidaer Eisenbahn bei der oberen Haardt passiren. Sie kostete dem aufmerksamen Errichter nahezu 200 baare Thaler. Er hatte nämlich in den Kranz der Ehrenpforte als Embleme zwei Mehltheuer-Weidaer Eisenbahn-Actien à hundert Thaler, angebracht. Der Kranz hing zu tief und die Locomotive riß Kranz und Actien mit sich fort.

— Nach einem in den letzten Tagen in Dresden ausgebrochenen heftigen Gewitter zeigte sich eine merkwürdige Naturerscheinung, die von vielen hundert Personen beobachtet worden ist. Vor dem Hause Ostbahnstraße 3 und in nächster Nähe, auf einer Strecke von vielleicht 30 Ellen, entstiegen dem Boden unaufhörlich elektrische Flämmchen und Funken unter Knistern und Schwefelgeruch. Selbst aus den Wassertümpeln und dem Trottoir fand die elektrische Ausströmung statt und dauerte von Abends 7—½10 Uhr.

Familien=Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Pyrkosch mit Pastor Eberlein, Rybnick. Frl. E. Müller mit Lieutenant von Tschierschky (Regiment Nr. 19) Görlitz.

Geboren. Sohn: Guttmann, Breslau. Buchhändler Trowitzsch, Frankfurt a. O. Oberstlieutenant von Schleinitz, Breslau. Lieutenant von Niebelschutz, Glogau.

Tochter: Rittmeister von Kleist, St. Avold.

Gestorben; Rittergutsbesitzer Finkerney, Breslau. Kreis-Steuer-Einnehmer Kettner, Jauer.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenk vom 7. bis 13. October. Am 20. Sonntage nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Weis. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk.

Lutherische Kirche Herischdorf.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis, den 7. October c., Morgens um 9½ Uhr und Nachmittags um 3 Uhr, Predigt: Herr Pastor Ebel. **(Erntedankfest)**

Getreide=Preise.

Schönau, 3. October 1883.

Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.80 Mk., mittel 17.60 Mk., leicht 16.40 Mk. Roggen, schwer 17.60 Mk., mittel 15.90 Mk., leicht 14.70 Mk. Gerste, schwer 14.70 Mk., mittel 14.00 Mk., leicht 12.60 Mk. Hafer, schwer 13.00 Mk., mittel 12.60 Mk., leicht 12.00 Mk. ½ kg Butter, beste 0.90 Mk., geringe 0.80 Mk.

Allgemeiner Anzeiger.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben der verehelichten **Dreßler**, Christiane geb. **Weichert**, zu **Altkemnitz** gehörige Grundstück Nr. 49 Altkemnitz, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 71 Ar 30 qm beträgt, ist zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer=Reinertrag davon 10 Mk. 47 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 27 Mk. und die zu erlegende Bietungscaution 109 Mk. 38 Pf.

Versteigerungstermin steht

am 5. December 1883,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 16 im 1. Stock des Amtsgerichtsgebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 7. December 1883,
Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschluß=Urtheils anzumelden. 4170

Hirschberg, den 29. September 1883.

Königliches Amtsgericht I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Hausbesitzer **Hermann Wagner** gehörige Grundstück Nr. 108 **Schmiedeberg**, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 2 Hektar 43 Ar 20 qm beträgt, ist zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer=Reinertrag davon 13 Mk. 14 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 404 Mk. Die Bietungscaution beträgt 1070 Mk.

Versteigerungstermin steht

am 27. November 1883,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 2 des Amtsgerichts=Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 28. November 1883,
Vormittags 10 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschluß=Urtheils anzumelden. 4172

Schmiedeberg, den 29. September 1883.

Kgl. Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

Behufs der Steuer=Veranlagung für das **Etatsjahr 1884/85** findet im Laufe der Monate October und November c. eine Zählung der Haushaltungen resp. Einzelsteuernden, sowie die Aufnahme des Personenstandes statt.

Die Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände ersuchen wir ergebenst, den hiermit beauftragten, von uns legitimirten Personen die erforderliche Auskunft ertheilen, sowie die Ausfüllung der Zählbogen recht sorgfältig bewirken zu wollen.

Hirschberg, den 23. September 1883.

Der Magistrat. 4175

Holz=Verkauf.

Montag den 8. d. Mts.,
von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in der **Revierjäger=Wohnung** in **Jacobsthal** aus dem Forstrevier **Carlsthal**

11 Rmtr. hartes Brennholz und
1899 - weiches -

meistbietend verkauft werden. 4177

Petersdorf, den 4. October 1883.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Die
Annoncen=Expedition
von
Rudolf Mosse, Hirschberg
Kuh's Buchhandlung
(G. Schwaab)

besorgt pünktlich und zu den **Originalpreisen** der Zeitungen, ohne Spesen,

Inserate jeder Gattung,

z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe 2c.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis. 3990

Speise=Kartoffeln,

rothe und weiße, vorzüglich kochend, verkauft frei ins Haus per Ctr. mit 2 Mk. 75 Pf.

4174 **Dom. Berbisdorf.**

Dom. Hohenliebenthal

hat

englische Saugferkel

zu verkaufen. 4132

Eine junge, ordentliche 4149

Arbeiter=Familie

wird für dauernd bei freier Wohnung und gutem Lohn gesucht vom

Dom. Ober=Stonsdorf.

Ein 23 J. alter **Kutscher**, der auch Bedienung versteht, sucht zum baldigen Antritt, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung.

Güt. Offerten unter A. B. 10 postlagernd **Neukirch**, Kreis Schönau. 18

Dom. Langhellwigsdorf bei Bolkenhain sucht zum 2. Januar 1884 **einen tüchtigen Wirthschafts=Assistenten** evangel. Conf. Gehalt bei freier Station zu Anfang 400 Mk. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Winter-Wolle ☞ ☜ Winter-Wolle

in allen Farben, die Lage v. 25 Pf. an (10 Lgen 230 Pf.)

empfiehlt 3518

Hirschberg i. Schl. Oscar Roth, Langstraße Nr. 10.

Ausstellungs=Verloosung.

Die **Exercierhalle** muß nächsten **Montag geräumt** werden, und bitten wir daher um **schleunigste** Abholung der Gewinne. Zur Erleichterung für Auswärtige werden dieselben auch nächsten **Sonntag** von **Vorm. 11 bis Nachm. 1 Uhr** ausgegeben werden.

4184 **Die Verloosungs=Commission.**

Verloren.

Eine kleine schwarze, braungebrannte

Pinscherhündin

ist mir abhanden gekommen und sichere ich Wiederbringern derselben eine gute Belohnung zu.

Erdmannsdorf.

4182 **J. Siecke.**

Eine junge gelbe Katze mit blauem Halsband entlaufen **Bergstr. 6.**

2 freundliche Wohnungen

pr. Neujahr zu vermiethen.

4140 **H. Gran,** Klempnermstr.

Ruhige, gesunde Wohnung,

Stube, Alkove, Küche und **Zubehör,** im 2. Stock zu vermiethen. **Bahnhofstr. 56.**

Für Schüler **Pension**

4151 **Ring Nr. 10,** 2 Treppen.

Deutsche Bierhalle.

Heute:

Schweinschlachten.

Wurst=Abendbrot. 4179

Morgen, Sonntag, ladet zur

☞ **Kirmes** ☜

freundlichst ein

4178 **W. Hauffe, Tomnitz.**

Warmbrunner Gewerbe-Verein.

Am **Sonntag den 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** wird die **Sonntagsschule** für Lehrlinge im Militair=Kurhause wieder eröffnet und werden Diejenigen, welche am Unterricht Theil nehmen wollen, aufgefordert, sich daselbst zu melden.

4176 **Der Vorstand.**

Hotel zur Schneekoppe,
Warmbrunn.

Halte von nun an stets

frische Oppelner Würstchen

vorräthig. 4172

A. Koenig.

Restauration zum Felsenkeller.

Im festlich decorirten Saale

Sonntag den 7. October c.:

Großes Concert

von der

Stadt=Capelle.

Anfang 3½ Uhr Nachmittags.
Entrée 30 Pf. 4180

Concerthaus.

Grosses Abend-Concert.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 30 Pf.

Berliner Börse vom 4. October 1883.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	
20 Frcs.=Stücke		16,20
Imperials		—
Oesterr. Banknoten 100 Fl.		170,40
Russische do. 100 Rb.		200,75

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs=Anleihe	4	102,30
Preuß. Cons. Anleihe	4½	103,00
do. do.	4	102,00
do. Staats=Schuldscheine	3½	99,00
Berliner Stadt=Oblig. 1876 u. 78	4½	102,70
do. do. diverse	4	101,20
do. do. do.	3½	96,50
Berliner Pfandbriefe	5	109,10
do. do.	4½	104,90
Pommersche Pfandbriefe	3½	92,20
Posensche, neue do.	4	101,00
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3½	—
do. landschaftl. A. do.	4	101,10
do. do. C. II. do.	4½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	100,90
Posensche do.	4	101,90
Preußische Rentenbriefe	4	100,80
Schlesische do.	4	101,20
Sächsische Staats=Rente	3	81,20
Preußische Prämien=Anleihe v. 55	3½	—

Deutsche Hypotheken=Pfandbriefe.

Deutsche Gr. Cd. B. Pfdb. rückz.	5	109,10
do. do. à 110	4½	105,50
do. do. rückz. 100	4	96,70
Pr. Bd.=Cr.=Pfdbr. rückz. 110	5	110,50
do. do. III. rückz. 100 1882	5	100,70
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	103,00

Deutsche Hypotheken=Pfandbriefe.

	Zinsfuß.	
Pr. Bd.=Cr.=Pfdbr. rückz. 115	4½	109,00
do. do. rückz. 100	4	98,20
Preuß. Hyp.=Vers.=Act.=G. Cent.	4½	101,80
Schlesische Bod.=Cred.=Pfdbr.	5	103,40
do. do. rückz. à 110	4½	107,90
do. do.	4	99,40

Bank=Actien.

Breslauer Disconto=Bank	5¼	91,20
do. Wechsler=Bank	6⅔	101,50
Niederlausitzer Bank	6½	90,70
Norddeutsche Bank	5⅓	155,00
Oberlausitzer Bank	6½	102,50
Oesterr. Credit=Actien	9,37	496,50
Pommersche Hypotheken=Bank	0	48,00
Posener Provinzial=Bank	7⅕	123,00
Preußische Bod.=Crd.=Act.=Bank	6⅔	101,00
Preußische Centr.=Bod. 40 pCt.	8¾	126,00
Preußische Hypotheken=Act.=Bank	5	91,00
Preußische Hypoth.=Vers. 25 pCt.	4	91,00
Reichsbank	7,05	150,90
Sächsische Bank	5⅚	122,20
Schlesischer Bankverein	6	110,50

Industrie=Actien.

Erdmannsdorfer Spinnerei	3	82,00
Breslauer Pferdebahn	5½	124,00
Berliner Pferdebahn (große)	8½	190,70
Schlesische Leinen=Ind. Kramsta	5⅔	116,75
Schlesische Feuerversicherung	20	900,00

Bank=Discont 4%. — Lombard=Zinsfuß 5%.
Privat=Discont 3¼ %.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. Scheibert. Für die Inserate verantwortlich: A. Heidrich. Druck von W. Pfund (Paul Oertel) in Hirschberg.